

# Unterrichtsausfall bleibt Reizthema auch an der Nahe

**Diskussion** Eltern, Lehrer und Schulchefs: Land ist in der Pflicht

**M Bad Kreuznach.** „In den ersten beiden Schulwochen kam mein Sohn vier Mal früher nach Hause!“ Oder: „Meine Tochter hatte bis heute einen Unterrichtsausfall von sieben Stunden!“ Jede Menge Redebedarf hatten Eltern, Lehrer und Schulleiter, als es um den aktuellen Unterrichtsausfall ging.

Zur Diskussion hatten Julia Klöckner, CDU-Oppositionsführerin im Landtag, und Bettina Dickes, bildungspolitische Sprecherin der CDU-Landtagsfraktion in die Bad Kreuznacher „Galerie 60“ eingeladen. Fast 40 Bürger waren gekommen. Bei vielen Beteiligten herrscht große Unsicherheit.

„Wenn Sie uns von Ihren Erfahrungen berichten, dann können Sie uns helfen, damit wir später Ihnen helfen können“, erklärte Dickes. Unsichere Vertragsverlängerungen, die Abwanderung qualifizierter Lehrkräfte ins benachbarte Hessen, aber auch der sogenannte strukturelle Unterrichtsausfall wurden an diesem Abend thematisiert.

## **Kritik: Es mangelt an Lehrern**

Unter strukturellem Unterrichtsausfall versteht man den Ausfall, der durch den Mangel an Lehrern vorgegeben ist. Dieser werde von den Schulaufsichtsbehörden und dem Ministerium mit rund drei Prozent billigend in Kauf genommen, erregte sich ein Teilnehmer. Er arbeite in einem Betrieb, in dem man von Anfang an mit Überkapazitäten von bis zu 25 Prozent plane, um am Ende des Rechnungsjahrs auf 100 Prozent zu kommen.

„Hören Sie mir auf mit Datenbanken, die Zahlen liegen alle vor!“ Der Konrektor einer Realschule monierte die statistischen Spielereien, mit denen der Unterrichtsausfall „geschönt“ werde. Er übergebe seit Jahren die Zahlen, aber es habe sich nichts geändert. Im Gegenteil: Die Qualität der Bildung nehme seit Jahren ab. Ein Kollege pflichtete ihm bei, er informiere beispielsweise die Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion über einen Unterrichtsausfall von 5,4 Prozent an seiner Schule, und dann werde dieser „nach deren Interpretation auf 3,2 Prozent heruntergerechnet“.

## **Immer mehr gehen nach Hessen**

Die meisten anwesenden Schulleiter sind mit der geplanten Unterrichtsversorgung zwar zufrieden, sie stimme aber oft nicht mit den benötigten Fächern überein. Wenn dann Lehrer mit Mangelfächern ins benachbarte Hessen auswanderten, sei das die Schuld der Schulbehörde. „Ich habe deshalb einen engagierten Lehrer mit den Mangelfächern Mathematik und Religion kürzlich an die Hessen verloren, weil er dort noch verbeamtet wurde“, erklärte eine Schulleiterin. Allgemein wurde die Praxis in Rheinland-Pfalz kritisiert, dass dort mehr als 1000 Lehrer vor den Sommerferien entlassen werden, um sie sechs Wochen später wieder mit einem Zeitvertrag einzustellen, um Geld zu sparen.

Das sei auch eine moralische Frage, die sich eine sozialdemokratische Regierung stellen müsse, die sich als die Partei der Arbeitnehmer darstelle, sagte Julia Klöckner. Insgesamt scheine die Versorgung an den Integrierten Gesamtschulen besser zu sein als auf den Gymnasien.

Ein Problem sehen viele Schulleiter darin, dass zahlreiche Referendare keine korrekturintensiven Hauptfächer mehr studierten, sondern immer mehr auf Nebenfächer abwanderten. „Ich brauche Lehrer in Mathe, Englisch und Deutsch und erhalte dann welche für Sozialkunde, Sport und Geschichte“, erklärte eine Schulleiterin. Damit kam die Diskussion auf den fachfremd erteilten Unterricht, der an bestimmten Schultypen im Land den Alltag von Schülern und Lehrern bestimmt.

Zum Abschluss des Meinungsaustauschs kristallisierte sich die Frage heraus, ob man mit der Forderung der Grünen nach Abschaffung der Noten und des Sitzenbleibens übereinstimme. Schon allein für die Frage hatten die meisten Anwesenden nur ein Kopfschütteln übrig. „Wenn die Schule nicht Leistung bewertet, dann macht es eben die Wirtschaft“, sagte ein Anwesender. ksi

Oeffentlicher Anzeiger vom Donnerstag, 25. August 2011, Seite 20 (0 Views)